

JAKOB SPENGENMANN

chirping sharply quite loudly

18.09 - 06.11.2025

Drawing Room

Sotto voce

...ist eine Anweisung, ein Imperativ. Eine Aufforderung zu Handeln. Doch nicht, um lauter zu werden, sondern um die Stimme zu senken. Es ist eine Geste der Zurücknahme. Was lassen? Anstatt was tun?

Wer spricht über wen, wie laut? Wer sagt wie viel? Wer wiederholt sich, wer stottert, und worüber wird gesprochen? Wer spricht „gut“, wer „schlecht“? Wer lästert? Was wird verschwiegen... *Pa pa pa pa pa!* Wer besitzt die Deutungshoheit?!

tacet

Wie beschreibt ein Text einen Ton oder den Gesang eines Vogels? Durch Imitation - *zi zi zi tsi tsi* - oder durch Umschreibung und Übersetzung? Scharf, zwitschernd, ziemlich laut?

Baustellenlärm, TV-Jingles, der Hahn im Looney-Tunes-Cartoon, Vogelgeflatter.

crack crack
gack gack
pfffff...

simile - noch einmal

huit huit
tschirp tschirp
loco

Zigarettenstummel, Schokoriegelpapier, ein Edding - Überreste aus dem Atelier werden zu Vogelnestern zusammengetragen. Der Baustellenlärm, den wir für einen Soundeffekt halten, ist der Gesang eines Lyrebird, der die Geräusche des Umbaus im Nachbargehege imitiert. Das Geflatter ist nichts anderes als ein Paar Spülhandschuhe, heftig gewedelt. Der Ausstellungsraum erweist sich als Voliere, in der sich unterschiedliche Kopien begegnen. Eine Vogelschau die sich irgendwo zwischen akustischer Materialität und semantischer Offenheit der Laute ansiedelt.

Der Protagonist scheint in seiner täglichen Routine gefangen, fliegt von Nest zu Nest. Ohne klaren Anfang oder Schluss ruft die Wiederholung - der Loop - zugleich einen Zustand des Stillstands und der Bewegung hervor. Komponiert ein Bild der Zeit, das sich ausdehnt, anstatt zu vergehen. Die Handlungen variieren und bleiben doch immer gleich. Ein endloses Jetzt.

da capo

Etwas erfassen oder beschreiben bedeutet, es zu vereinfachen oder zu wiederholen, um Nachvollziehbarkeit herzustellen. Notation ist die grafische Darstellung von Musik und Laut – mit dem Anspruch, das Gehörte ins Gegenwärtige zurückzubringen. Sie ist zugleich Dokument und Handlungsanweisung.

Der Raum selbst wird zum Script, das Handlungen und Verhaltensweisen vorgibt – abhängig von Infrastruktur, Kontext und den Wünschen oder Hoffnungen, mit denen man ihn betritt. Oft glauben wir, uns selbst auszudrücken, wenn wir etwas Besonderes tun. Doch eigentlich sind es die alltäglichen Dinge und Routinen, die wir nachahmen und wiederholen, die uns ausmachen. Gerade dort, wo wir Selbstbestimmung vermuten, folgen wir meist vorgegebenen Ordnungen und Strukturen.

Was lassen, anstatt was tun?